

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 3 (1928)
Heft: 4

Artikel: Vorbeugender Feuerschutz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-100289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Zeitschrift für Gesundheitspflege. Redakt. Prof. Dr. von Gonzenbach.

VII. Jahrg. 6. Heft. 1927. Ing. M. Hottinger, Zürich, Bei der Projektierung von Heizungs-, Lüftungs- und Beleuchtungsanlagen zugrunde zu legende Temperaturen.

Hoch- und Tiefbau. Schweizerische Baumeisterzeitung. 27. Jahrg., No. 4 vom 28. Januar 1928.

Ing. W. Morf, Unfallverhütung und rationelle Arbeitsweise.

Schweizerische Bauzeitung. Offizielles Organ des Schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins. Band 91. No. 2 vom 14. Januar 1908.

Prof. Dr. A. Rohn, Konstruktionsfragen «modernen» Bauens.

Deutsche Zeitschrift für Wohnungswesen, Berlin. Herausg. Prof. Dr. Albrecht, Berlin-Lichterfelde.

Heft 22 vom 25. November 1927: Oberbürgermeister Dr. Lueken, Kiel, das Problem «Hochbau und Flachbau»; Direktor Vormbrock, Münster i. W.: Rationalisierung in der Organisation der gemeinnützigen Bautätigkeit. Dr. Heymann, Chemnitz: Holländische Wohnungsfürsorge.

Heft 23 v. 10. Dez. 1927: Dr. Fleischmann, Berlin: Die reichsgesetzlich vorgesehene Grundsteuer für Hauszinssteuer-Neubauwohnungen. Prof. Sievert, Zeitz: Das Beamten-Heimstättengesetz. Bürgermeister Schwan, Berlin: Abbau der Wohnungsämter.

Heft 24 v. 25. Dez. 1927: Bürgermeister Schwan: Lohn und Miete als Grundlage eines Bauprogramms.

Heft 1 vom 10. Januar 1928:

Prof. Sievert, Zeitz, Deutsche Evangelische Heimstätten-gesellschaft. Heft 2 vom 25. Januar 1928: v. Gruner, Berlin, Die Bilanz des Wohnungsbaujahres 1927. Dr. Fleischmann, Berlin, Was soll aus dem Wohnungsbauprogramm 1928 werden.

Heft 3 vom 14. Februar 1928. Prof. Sievert, Ueber kollektive Bausparkassen. Kollektives und individuelles Bausparen.

Baugilde, Zeitschrift des Bundes deutscher Architekten, Berlin. 10. Jahrg. No. 2 vom 25. Januar 1928:

Bauweise Urban-Kersten. Rohrschlitzsteine. C. Gurlitt, Der Erfolg der Stuttgarter Werkbund-Ausstellung.

Handwerkliche Selbsthilfe in Haus und Wohnung

Eingipsen von Dübeln.

Nachdem alle Löcher vorbereitet sind, wird in ein Gefäss mit Wasser Gips eingerührt. Die vorher mit einem Pinsel nassgemachten Löcher werden mittelst einer Spachtel mit Gipsbrei gefüllt. Der Holzdübel wird in Wasser getaucht und in das Loch gedrückt, der herausquellende Gips wird mit

der Spachtel entfernt. Das Ganze muss schnell vor sich gehen, da sonst der Gips erstarrt, bevor der Dübel hineingedrückt ist.

Vorbeugender Feuerschutz

Die durch Feuerschäden verursachten wirtschaftlichen Schäden werden häufig nicht in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt, sonst müsste noch viel mehr als bisher von allen massgebenden Stellen, wie auch vor allem von seiten der privaten Hausbesitzer für den Feuerschutz geschehen.

Beispielsweise betrug in Deutschland vor dem Kriege der jährliche Verlust durch Brandschaden auf den Kopf der Bevölkerung über 2 Mk. In diesen ungeheuren Ausgaben, die direkte volkswirtschaftliche Verluste darstellen, sind die ebenfalls nicht geringen indirekten Ausgaben noch nicht mit-enthalten, wie sie für Feuerlöschzwecke notwendig sind.

Neben den besonderen speziell feuergefährlichen Betrieben der Industrie und des Handwerkes sind es in erster Linie die Wohnräume, die eine erhebliche Feuersgefahr mit sich bringen. So betrafen zum Beispiel nach den Jahresberichten der Feuerwehr in Hamburg von 2529 Bränden, die 1911 gezählt wurden, 1557 Wohnhäuser. Berlin hatte 1913 1858 Brände, wovon 12 Wohnhäuser betrafen. Das ist leicht erklärlich, denn in Wohnräumen sind stets grosse Mengen brennbarer Stoffe im Hausrat und unter Umständen auch in Form von Brennmaterialien vorhanden.

Ein besonderes Augenmerk hat daher der vorbeugende Feuerschutz der Bauweise zugewendet. Man ist z. B. allgemein dazu übergegangen, Eisenkonstruktionen mit glut-sicheren Umhüllungen zu umgeben, um sie den Formveränderungen, die sie bei grosser Erhitzung im Brandfalle erleiden können, weniger zugänglich zu machen. Noch widerstandsfähiger haben sich Eisenbetonkonstruktionen erwiesen und man ist nicht zuletzt aus Rücksicht auf die Feuersicherheit in vielen Fällen zu deren Verwendung übergegangen. In den letzten Jahren vorgekommene grosse Brände haben die relativ grosse Feuerbeständigkeit dieser Konstruktionen glänzend erwiesen.

Ein besonderes Gebiet vorbeugenden Feuerschutzes sind die scharfen und genauen Vorschriften für die Installation von elektrischen Anlagen. Am Anfang der Verwendung des elektrischen Stromes zu Beleuchtungszwecken sind bekanntlich sehr viele Brände durch Kurzschluss entstanden und die heutigen Installationsvorschriften sind daher aufs genaueste daraufhin ausgearbeitet, diese Gefahrenquelle auszuschalten.

Nicht ganz so weitgehend durchgeführt ist die Abwendung der Gefahrenquelle, die die atmosphärische Elektrizität in Gestalt des Blitzschlags bilden kann. Zwar sind unsere Kenntnisse der Elektrizitätsvorgänge bei Gewittern gegenüber früher bedeutend gewachsen und dementsprechend die Blitzschutzanlagen verbessert worden. Trotzdem entsteht noch all-

Zimmerei-Genossenschaft

ZÜRICH

401

Zypressenstrasse 38 Tel. Sel. 1854

Uebernahme sämtlicher Zimmerarbeiten

K. Schwarz & Cie.

Baugeschäft, Biel

Erd-, Maurer- und
Eisenbeton-Arbeiten

Mech. Sägreinerei
und Zimmerel

Telefon 497 674

In Bälde erscheint:

**Wärmetechnische und
heiztechnische Fragen
im Wohnungsbau**

von Ing. H. Lier

Mit vielen Plänen u. Abbildungen

Preis eleg. kart. Fr. 2.-

Ofenheizung u. Zentralheizung
aller Art im Einfamilien- wie
im Mietshaus, Fernheizungen
für Wohnkolonien werden hier
von berufener Seite in leicht ver-
ständlicher Weise beschrieben.

Neuland-Verlag A.-G. Zürich



Heiss Wasser

für Ihre Küche, für Ihr
Bad, für den Arzt, für
den Coiffeur, für das
Gastwirtsgewerbe usw.
liefert auf die sauberste,
bequemste und billigste
Weise der

Therma - Boiler

Erbältlich bei jedem Elektrizitätswerk
und bei jeder Elektro-Installationsfirma

Therma A. E. Schwanden (St. Gallen)

jährlich allein durch Blitzzündung ein Schaden von vielen Millionen. Die vorbeugende Wirkung des Blitzschutzes haben wir heute auch insofern erkannt, als wir wissen, dass die Wirkung eines richtig angelegten Blitzableiters nicht zuletzt darin beruht, dass er der gefährlichen Ansammlung von Spannungsdifferenz zwischen den elektrisch geladenen Wolken und der Erde vorbeugt. An die Stelle der hohen Auffangstange von früher, die womöglich noch mit Gold- oder Platinspitze versehen war, ist heute in der Regel, wenigstens bei Wohngebäuden, ein einfaches Kupferband oder ein starkes Kupferdrahtseil getreten, das über alle hochgelegenen Bauteile, insbesondere die Firste, entlang geführt und an den höchsten Punkten z. B. auf den Schornsteinen mit Aufbiegungen versehen ist.

Diese sämtlichen nicht besonders in die Augen fallenden Auffangvorrichtungen sind untereinander metallisch verbunden; insbesondere mit den Dachrinnen und Regenröhren. An zwei oder mehreren Stellen findet die Ableitung statt, die unbedingt entweder bis ins feuchte Erdreich oder in einen dauernden Wasserlauf erfolgen muss.

Auch die Anordnung der Höfe und Lichthöfe, die Einteilung der Gebäude in Bandabschnitte, die Ausführung der Aussen- und Zwischenwände, der besondere Schutz der Mauerdurchbrechungen durch feuersichere Türen und Vorhänge, die Konstruktion und Anbringung der Fenster spielen eine grosse Rolle.

Eine besondere Form des Blitzschutzes hat sich infolge der Zunahme des Radioverkehrs als notwendig erwiesen. Jeder Radio-Amateur dürfte ja heute wohl über die Notwendigkeit der Erdung seiner Antenne und deren zweckmässige Form unterrichtet sein, so dass es sich erübrigt, hierüber näheres auszuführen.

Da bei kleineren Bauwerken, insbesondere Wohngebäuden, mit Ausnahme des Blitzschutzes besondere bauliche Massnahmen zur Erhöhung der Feuersicherheit, wie etwa Imprägnierung der Holzteile in der Regel der Kosten wegen nicht in Frage kommen und man sich auf die wenigen baupolizeilichen Vorschriften über Ausführung der Kamine, Aufstellung der Öfen eventuell Bau der Heizkammer für Zentralheizungen, beschränkt, so ist eigentlich auch heute noch die Brandgefahr speziell bei unseren Wohngebäuden relativ gross. Gewiss lässt sich bei einiger Aufmerksamkeit die Gefahr verringern, aber die Schädigungen durch Brände sind alljährlich doch noch immer so gross, dass ein systematisch durchgeführter vorbeugender Feuerschutz, wenn er nicht zu grosse Kosten beansprucht, als eine wirklich volkswirtschaftliche Tat anzusprechen ist.

Dieser dankenswerten Aufgabe haben sich nun in den letzten Jahren mehr und mehr die Hersteller von Handfeuerlösch-Geräten gewidmet, nachdem diese als wichtiges Vorbeugungsmittel in Theatern, Konzertsälen und sonstigen öffentlichen besonders gefährdeten Gebäuden, wie auch in Ausstellungen, Geschäftshäusern, Fabriken usw. längst bewährt haben. Ihre Vorläufer waren die zur Vorbeugung von Bränden früher in gefährdeten Gebäuden aufgestellten mit Wasser gefüllten Eimer, die auch schon die Möglichkeit gaben, ausbrechende Brände, solange sie noch klein und unbedeutend sind, selbst zu löschen. In der Regel ist es ja leicht, einen im Entstehen begriffenen Brand zu löschen, wenn man rasch ein geeignetes Gerät zur Hand hat, während schon geringe Zeit genügen kann, einen Brand so wachsen zu lassen, dass es nicht einmal mehr möglich ist, das Gebäude zu retten, ganz zu schweigen von den Verlusten an Möbeln und der Gefährdung von Menschenleben.

Diese ersten primitiven Versuche eines weitgehenden vorbeugenden Feuerschutzes durch mit Wasser gefüllte Eimer besaßen nun selbstverständlich eine ganze Reihe Nachteile. Die Füllung war umständlich und wurde vergessen. Es ist auch nicht jedermanns Sache ein etwa in mehreren Metern Höhe ausgebrochenes Feuer auf diese Weise zu bekämpfen. Man brachte daher an Stelle der Eimer bald kleine Kübelspritzen an, aus deren Grundgedanken sich dann die heute mit Recht so beliebten Handfeuerlöcher entwickelten.

Der moderne Handfeuerlöcher, der lediglich von Zeit zu Zeit darauf zu prüfen ist, ob er betriebsbereit ist, gibt jedem die Möglichkeit eines ausbrechenden Brandes mit Leichtigkeit Herr zu werden.

Man ist daher neuerdings auch dazu übergegangen, ganze Ortschaften und Wohnkolonien auf diese Weise systematisch vorbeugend zu schützen, indem man Ortsnetze von Handfeuerlöschern angelegt und die betreffenden Häuser, in denen Handfeuerlöcher vorhanden sind, äusserlich kennzeichnet.

Damit kann den bei der Mangelhaftigkeit ländlicher Feuerwehren, oft so verheerenden Dorfbränden wirksam vorgebeugt werden. Besonders gebaute Feuerlöcher werden für solche Brände geliefert, bei denen, wie bei Benzinbränden und Bränden in elektrischen Anlagen Wasser als Löschmittel keinen Wert hat bzw. schädlich wirkt.

So ist also die Technik auch auf diesem Spezialgebiet unablässig bemüht, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, dem Menschen zu dienen, indem sie nicht allein Brauchbarkeiten schafft, sondern auch der in der Zukunft drohenden Vernichtung von wirtschaftlichen Werten und menschlichem Leben vorbeugt.

L.

Kohlen, Koks, Briketts etc.

liefert in nur la. Qualität. franco Behälter Stadtgebiet

Kohlen A.-G. General-vertreter **Gebr. Kuoni A.-G.**

557

ZÜRICH 5, Tel. Sel. 36.66

547



Alle Baumaterialien

liefern sehr vorteilhaft

1231

A. Wahlen & Co., Bern. Tel. Bw. 30.38

Hans Sprecher Pflanzschulstr. 33 Zürich 4 Sanitäre und Elektrische Anlagen Tel. Selnau 2365

Badezimmer, Waschküchen, Closet und
Schwemmkanalisationseinrichtg. Gasherde!

GEGRÜNDET 1875

Elektrische Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Signal-, Privat- und
und Eidgen. Telefon-Anlagen, Boilereinrichtungen.
Beleuchtungskörper und Apparate!

REFERENZEN!

414